

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel. -Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugs-
nehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in *Sp.*: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 *Sp.*, in der Amtshauptmannschaft Rammz 8 *Sp.*; amtlich 1 mm
30 *Sp.* und 24 *Sp.*; Reklame 25 *Sp.*. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Rammz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörn, Breinig, Hauswalde, Dorn, Oberfeina, Niederfeina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Freibersdorf, Hlmenndorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Förster & Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 126

Montag, den 3. Juni 1929

81. Jahrgang

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

— (Sonnenbad und Sonnenbrand.) Wer sich
unvorsichtigerweise beim Sonnen- und Luftbad gar zu sehr
und zu lang den Einwirkungen der Sonne aussetzt, kann
leicht den schädlichen Sonnenbrand davontragen. Die Haut
entzündet sich sehr schmerzhaft und geht schließlich stückweise
ab. Man bekommt eine neue Haut. Um den Schmerz zu
lindern und die Wirkungen des Sonnenbrandes wenigstens
einigermaßen aufzuheben, empfehlen sich Umschläge mit Kalt-
wasser. Zur Vorbeugung nimmt man besten eine Einreibung
mit einer sehr fetthaltigen Hautcreme vor.

— (Hunde dürfen nur 3. Klasse fahren.)
Für Hunde bleibt die Benutzung der 2. Wagenklasse ver-
boten — das ist der Sinn einer Antwort der Reichsbahn-
gesellschaft auf den Antrag des Reichsjagdbundes, in sämt-
lichen Eil- und Personenzügen besondere Abteile für Reisende
mit Hunden sowohl in der 3., wie in der 2. Klasse ein-
zurichten. Die Ablehnung der Anregung wird von der
Reichsbahngesellschaft damit begründet, daß kein allgemeines
Bedürfnis für die Einrichtung von Hundabteilen in der
Polsterklasse bestehe, und daß den Reisenden der 2. Klasse
nicht zugemutet werden könne, auf Polsterfüßen Platz zu
nehmen, die durch die Mitnahme von Hunden leicht dem
Ungeziefer zugänglich sein würden.

— (Bischofsverda.) (Ein Trauring aus dem
Jahre 1746 gefunden.) Bei Feldbestellungsarbeiten
wurde auf einem der Balkmühle Weickersdorf gehörigen
Feld ein schmaler goldener Trauring gefunden, in dessen
Innenfläche C. St. J. 1746 eingraviert war. Der Trau-
ring war an einem Finken der Egge hängengeblieben. Der
gut erhaltene echte Ring wurde demnach vor 183 Jahren
hergestellt.

— (Bauern.) (Die Wiederwahl des Bürger-
meisters.) In der Stadtverordnetenversammlung wurde
Bürgermeister Dr. Förster mit 21 Stimmen wieder-
gewählt. Sieben Sozialdemokraten und drei Kommuni-
stinnen stimmten gegen die Wiederwahl.

— (Radeberg.) (Einen Unfall) erlitt Herr Rechts-
anwalt Dr. Bachmann dadurch, daß er in Großhörn
einem besessenen Herrn einen Revolver aushändigen wollte.
Im Weisen eines Herrn wollte Herr Dr. Bachmann die
Waffe entladen, konnte aber mit seiner kriegsverletzten Hand
nicht fest zufassen, sodaß der Lauf zurückschellte und die
Kugel durch den Körper ging, ohne jedoch irgendwelche
inneren Teile zu verletzen.

— (Neustadt i. Sa.) (Fehlbetrag im städtischen
Haushalt.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung
wurde der Haushaltsplan für 1929/30 beraten. Er schließt in Ein-
nahme und Ausgaben mit einem Defizit von 80 550 RM
ab. Der ordentliche Haushaltsplan beläuft sich auf 50 550,
der außerordentliche auf 29 900. Nach längerer Aussprache
wurde er mit 10 gegen 5 Stimmen (Wirtschaftspartei) an-
genommen. Sie begründeten ihre Ablehnung damit, daß es
bei der jetzigen finanziellen Kollage der Stadt nicht not-
wendig sei, eine Heizungsanlage für das Rathaus, für die
etwa 30 000 RM auf dem Anleihewege aufgenommen wer-
den müssen, zu schaffen.

— (Bühlau.) (Bei dem Brandunglück der Frau
verw. Hauswald, über das wir berichteten, ereignete sich ein
Unfall. Frau Paulik, rettete ein Kind aus dem Bette und
brach im Hause infolge Rauchvergiftung ohnmächtig zusammen.
Von einem Einwohner wurden sie und das Kind aus dem
verqualmten Hause geborgen. Die mutige Ketterin des
Kindes mußte abends noch ins Krankenhaus nach Stolpen
eingeliefert werden, doch soll sie sich auf dem Wege der
Besserung befinden.

— (Dresden.) (Die verhängnisvolle Alten-
tasche.) Ein tschechischer Artillerielieutenant ließ, als er
am Prager Flugplatz unter falschem Namen ein Flugzeug
nach Dresden bestieg, eine Tasche stehen, in der sich mili-
tairische Geheimdokumente befanden. Der Kapitän kehrte
sogleich aus Dresden zurück, um seine Tasche zu holen, und
wurde, als der Spionage zugunsten Deutschlands ver-
dächtig, verhaftet.

— (Dresden.) (Diebstahl von Lohngebern.)
Spitzhunden drangen in der Glasfabrik Brodowitz in eine
sogenannte Meisterkubel ein, in der für etwa 70 Arbeiter

Abbau der Pariser Reparationsverhandlungen

Amerikas Hauptdelegierter, Pierpont Morgan, bereits abgereist

Paris. Amerikas Delegierter für die Reparations-
konferenz, Pierpont Morgan, hat am Sonntagabend auf
der „Mauretania“ die Rückfahrt nach den Vereinigten Staa-
ten angetreten. Das läßt klar, so erklären amerikanische
Zeitungen, auf die Überzeugung Morgans schließen, daß ein
positiver Abschluß der Sachverständigenkonferenz nur noch
eine Frage von Tagen sei. Der Schlußbericht werde in Ver-
tretung Morgans von dem amerikanischen Hilfsfachver-
ständigen Lamont unterzeichnet.

Man rechnet damit, daß der Generalbericht am Dienstag
abend oder spätestens Mittwoch früh zur Unterzeichnung
vorliegen wird. Herr Kapitän hatte eine längere Unterhaltung
mit dem englischen Delegierten Sir Josiah Stamp, dem die
Redaktion des Berichtes übertragen worden ist. Eigenliche
materielle Schwierigkeiten stehen der Ab-
fassung des Schlußberichts kaum noch ent-
gegen. Die Fragen, mit welchem Prozentsatz Deutschland
an den Gewinnen der internationalen Zahlungsbank beteiligt
werden, und wieviel es zu dem Kapital der Weltbank bei-
steuern soll, sind zwar noch nicht völlig geklärt, stellen aber
kein Hindernis mehr dar.

In Paris hat man jetzt Eile, die letzten Streitfragen
zu erledigen. Die Delegierten sehnen sich endlich nach der
Heimat und haben scheinbar reichlich genug von dem ewigen
Verhandeln. Die Dummheit aber sind wir, denn von unseren
Delegierten verlangt man Zugeständnisse, um wirklich endlich
fertig zu werden. So wird jetzt auf die deutsche Sachver-
ständigengruppe ein Druck in der Frage der belgischen
Markforderung ausgeübt. Von einigen Abordnungen
soll den Deutschen nahegelegt worden sein, zum mindesten
ihre Pläne wegen der belgischen Forderungen anzudeuten,
nachdem ihnen Zugeständnisse in der Frage der Reichsbahn
gemacht worden seien.

Was bedeutet die Einigung der Sachverständigen?

Weit schneller, als nach den Konflikten der letzten Wochen
zu erwarten war, ist man jetzt auf der Pariser Sach-
verständigenkonferenz zu einer Einigung gekom-
men, einer Einigung, die allerdings vom deutschen
Standpunkt aus außerordentlich gefährlich ist. Nach
dem neuen Plan, dem nach dem amerikanischen Vorsitzenden
der Konferenz benannten Youngplan, werden die deut-
schen Jahreszahlungen, die nach dem Dawesplan 2,5 Milliar-
den seit 1929 betragen, zwar auf durchschnittlich
1,95 Milliarden herabgesetzt, zu denen noch rund 90 Millio-
nen für den Zinsen- und Tilgungsdienst der Dawesanleihe
kommen. Diese Verminderung der jährlichen Zahlungen um
rund 450 Millionen Mark ist aber nicht, wie es auf den ersten
Blick erscheinen mag, als Erfolg zu buchen; denn tatsächlich
ist diese Herabsetzung erkaufte durch die teilweise Auf-
gabe des Transferschuldes, der im Dawesvertrag
zur Stabilisierung der deutschen Währung eigens vorge-
sehen war. Nach dem Youngplan müssen allein 660 Mil-
lionen Goldmark an das Ausland abgeführt werden,
ohne Rücksicht darauf, ob der Fortbestand der deutschen Wäh-
rung gewährleistet bleibt. Abgesehen von dieser gefährlichen
Bestimmung muß man sich darüber im klaren sein, daß bei
der heutigen deutschen Wirtschaftslage eine Zah-
lung von 2,05 Milliarden ebenso wirtschaftlich untragbar ist
wie die Dawesrate von 2,5 Milliarden. Selbst die in letzter
Stunde den deutschen Sachverständigen zugebilligte Auf-
hebung der Kontrollen und Garantien des Dawesplanes und
die Beseitigung der Bestimmungen betr. der Industrieobli-
gationen können keinen Ausgleich für die uns auferlegten,
unfere Leistungsfähigkeit absolut übersteigenden Tributlasten
darstellen. So erfreulich die Tatsache ist, daß die Reichsbahn
jetzt endlich von jeder Kontrolle und Haftung befreit, die
Vemter der ausländischen Kommissare und Treuhänder (für
die Eisenbahn, Reichsbank, verpfändeten Einnahmen, für
Reichsbahnschuldverschreibungen, für die deutschen Industrie-
schuldverschreibungen) jetzt zur Aufhebung kommen, daß das
Transfer- und Ausbringungsmemorandum erklärt werden kann,
all diese uns gemachten Zugeständnisse ändern nichts an der
Tatsache, daß durch die Annahme des Youngplanes eine
neue deutsche Wirtschaftskrise heraufbe-
schworen wird. Von führenden deutschen Wirtschaftlern
wird mit Recht darauf hingewiesen, daß es in Anbetracht der
zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft und zur Tilgung der
Youngschuld notwendigen ausländischen Zahlungsmittel, die
uns infolge Fehlens einer genügenden Ausfuhr mangeln, zu
einem weiteren Ausverkauf der deutschen
Wirtschaft kommen muß. Mit anderen Worten, der

Youngplan ist ebenso wie der Dawesplan nichts anderes als
ein geschickt ausgeklügeltes System zur weiteren Verflavung
Deutschlands, ist darauf aufgebaut, die geschwächte deutsche
Wirtschaft in das Schlepptau unserer Gläubigerstaaten zu
bringen. L. S.

Der Eindruck der Pariser Einigung in Amerika

Die große Presse, die meistens mit den Verbündeten
sympathisiert, zeigt sich über das Pariser Abkommen befriedigt.
Die „New York Times“ zieht sogar die Meldung der „Asso-
ciated Press“ ganz groß auf, die sich zahlenmäßig bemüht,
welche Menge von Dollarmilliarden die Alliierten in ihrer
Großmut von den Forderungen, die sie noch im Jahre 1919
erhoben hätten, abgelassen hätten. Das Gefühl der erleich-
terung, das in der Presse zum Ausdruck kommt, gilt aber
wohl mehr der Tatsache, daß die monatelangen Verhand-
lungen nun endlich zum Abschluß gelangt sind. Die Presse-
berichte aus Washington heben hervor, daß man auch dort
im allgemeinen befriedigt sei, wobei aber dennoch ausgesprochen
wird, daß diejenigen Senatskreise, die nicht an Deutschlands
Allianschuld glauben, auch die neuen Forderungen für viel
zu hoch halten und damit rechnen, daß der Youngplan
ebenso wenig durchführbar sein werde, wie der Dawesplan.
Die Finanz- und Wirtschaftskreise haben sich bisher zum
Pariser Abkommen noch nicht geäußert. Man kann aber
annehmen, daß die Bedenken, die in diesen Kreisen während
der Pariser Verhandlungen wiederholt geäußert worden sind,
auch jetzt nicht geschwunden sein dürften.

Vorläufig keine Reichstagsdebatte über Paris.

Die Reichsregierung lehnt die deutsch-
nationale Interpellation ab.
Die Reichsregierung hat es durch Schreiben vom
31. Mai abgelehnt, die Interpellation der deutschnationalen
Fraktion im Reichstag über die Pariser Verhandlungen un-
mittelbar nach der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses und
vor der Abreise des Außenministers nach Madrid zu beant-
worten. Sie könne sich mit einer alsbaldigen
Debatte über die Reparationsfrage in der
Vollversammlung des Reichstags vor-
läufig noch nicht einverstanden erklären, weil
dazu nach ihrer Ansicht der Abschluß der Verhandlungen und
das Vorliegen des Berichtes des Sachverständigenausschusses
notwendige Voraussetzung sei.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion bemerkt dazu:
„Der Ablehnungsgrund der Reichsregierung kann als zu-
treffend nicht anerkannt werden. Inzwischen ist der Ab-
schluß der Pariser Verhandlungen erfolgt. Was über den
Inhalt der getroffenen Abmachungen bekannt geworden ist,
kann das Urteil, daß die bereits am 29. Mai bekanntgegebene
Vereinbarung über die Höhe der Jahres-
zahlungen unannehmbar und undurchführ-
bar ist, nicht erschüttern. Um so notwendiger ist es, daß
der Reichstag vor der Zusammenkunft der leitenden Staats-
männer in Madrid, die nach allen früheren Erfahrungen zu
festlegenden Vereinbarungen führen kann, Gelegenheit er-
hält, Stellung zu nehmen.“

Beratung des Reichskabinetts über die Arbeitslosen- versicherung.

Berlin. Das Reichskabinetts beschäftigte sich mit der
Arbeitslosenversicherung. Auf Grund dieser Verhandlungen
wird das Reichsarbeitsministerium in den nächsten
Tagen eine Vorlage ausarbeiten (Sofort-Pro-
gramm). Zum Zweck der parlamentarischen Behandlung
dieser Vorlage wird alsdann mit den Vertretern der Re-
gierungsparteien Fühlung genommen werden. — Ferner
bestimmte das Kabinetts die Grundsätze über die Zusammen-
setzung der bereits früher in Aussicht genommenen Sachver-
ständigenkommission und die dieser vorzulegenden Fragen.
Die Kommission soll ihren Bericht so rasch erstatten, daß im
September ein endgültiges Programm vorgelegt werden
kann.



der Nachsicht die Lohnbeutel mit ungefähr 2500 Mark Gesamtlohnsumme aufbewahrt wurden, und stahlen das Geld. Ein Polizeihund verfolgte eine Spur bis nach der Spitzgrundstraße.

Zwickau. (Festgenommener Ausbrecher.) Vor einigen Tagen war ein Strafgefangener der Gefangenenanstalt Zwickau entwichen. Der Flüchtling wurde in Radeberg festgenommen.

Chemnitz. (Einrichtung einer Kraftwagenverbindung Chemnitz—Karlsbad.) Wie die Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G. mitteilt, wird in nächster Zeit eine Kraftwagenverbindung Chemnitz—Annaberg—Bärenstein—Oberwiesenthal mit Anschluß nach Karlsbad eingerichtet. Die Kraftwagen verkehren in direkten Fahrten zwischen Chemnitz und Oberwiesenthal, von wo aus die Gesellschaftswagen der Karlsbader Omnibusgesellschaft Anschlüsse nach Karlsbad vermitteln. Mit dieser neuen Verbindung wird einem schon längst bestehenden Verkehrsbedürfnis entsprochen.

Leipzig. (Ein Personenzug bei Connewitz beschossen.) Gestern Abend ist der auf dem Leipziger Hauptbahnhof 19.22 Uhr abfahrende Personenzug nach Reichenbach in der Nähe des Elektrizitätswerkes Leipzig-Connewitz beschossen worden. Die zwei oder drei Schüsse, die auf den Zug abgegeben wurden, verfehlten jedoch glücklicherweise ihr Ziel, sodaß Personen nicht verletzt wurden. Lediglich eine Scheibe im Packwagen wurde zertrümmert. Die sofort aufgenommene Ermittlung läßt vermuten, daß von den Tätern angenommen wurde, der vorbeifahrende Zug sei von Stahlhelmen besetzt, die am Freitag Abend nach München zum 10. Frontsoldatentag fuhren.

Gemeindekammer

Die Gemeindekammer hat am 27. Mai ihre 37. Sitzung abgehalten. Aus dieser Sitzung ist folgendes hervorzuheben:

Die schon mehrfach wurde entschieden, daß eine Zwangsbeurlaubung des Bürgermeisters durch die Gemeindeverordneten unzulässig ist.

Gegen die Anweisung der Beschlußbehörde an den Gemeinderat, eine ein Ratsmitglied betreffende Angelegenheit den Gemeindeverordneten zur Entscheidung vorzulegen, kann das betroffene Ratsmitglied von sich aus nicht die Gemeindekammer anrufen.

Ein Gemeindeverordneter, der als Baumeister die Planung für ein Gemeindefeld anfertigt, ist an der Mitwirkung bei der Beratung und Abstimmung über die Errichtung des Neubaus und über seine Finanzierung nicht behindert. Dagegen kann er nicht bei einem Beschluß mitwirken, bei dem es sich um die Übertragung der Bauleitung auf ihn handelt.

In mehreren Fällen mußte wieder mit Rücksicht auf die besonders schlechte Finanzlage der Gemeinde Beschlüssen der Gemeindeverordneten entgegengetreten werden, die eine Belastung des Gemeindehaushalts zur Folge hatten. So wurde ein Gemeindeverordnetenbeschuß, der eine zu aller Zufriedenheit arbeitende Diakonissenkammer mit verhältnismäßig erheblichem Aufwand durch eine Wohlfahrtspflegerin ersetzen wollte, aufgehoben und die Verlegung einer Darlehensgenehmigung durch die Beschlußbehörde zu Zwecken der Finanzierung von gemeindlichen Wohnhausneubauten bestätigt.

Wenn die Gemeindeverordneten ihrer Verpflichtung (§§ 15 und 37 der Gemeindeordnung), den Gemeindehaushaltplan nach einem Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben aufzustellen, so läßt dies einen schweren Nachteil im Sinne von § 86 der Gemeindeordnung für die Gemeinde bedingten, da beim Fehlen des Haushaltsplans die im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft notwendige Uebersicht über die im Laufe des Geschäftsjahres zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben fehlt und damit die Erfüllung der der Gemeinde nach § 4 der Gemeindeordnung obliegenden Verpflichtung, wenn nicht unmöglich, so doch wesentlich erschwert wird. Der Grund, daß der Haushaltsplan mit einem Fehlbetrag abschließt und daß die Frage, wie dieser Fehlbetrag gedeckt werden soll, zunächst noch offen ist, vermag die Ablehnung der Feststellung des Haushaltsplans durch die Gemeindeverordneten nicht zu rechtfertigen.

Gelegentlich der Behandlung einer Beschwerde eines Hausbesitzervereins gegen ein Ortsgesetz über Schleusengebühren wurde festgestellt, daß die Umlegung von Schleusengebühren auf die Mieter nach § 9 Abs. 3 der 3. Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz vom 28. Mai 1923 unzulässig ist.

Wenn sich die beiden städtischen Körperschaften über Satzungsbestimmungen für einen mit einer anderen Gemeinde zu begründenden Zweckverband nicht einigen, so ist das Einigungsverfahren nach § 24 Abs. 3 der Gemeindeordnung nicht gegeben, da es sich nicht um die Aufstellung eines Ortsgesetzes handelt. Gegebenenfalls kann nach § 168 der Gemeindeordnung aus überwiegenden Gründen des Gemeinwohles in solchen Fällen das Gesamtministerium eingreifen.

In mehreren Fällen waren in Schulangelegenheiten Streitigkeiten entstanden. Die Gemeindekammer hat sich bei neuerer Zeit ergangenen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts folgend für unzuständig erklärt und die Angelegenheit an das Volksbildungsministerium abgegeben.

In mehreren Fällen hatte die Staatsbehörde (nicht die Beschlußbehörde) in einer eigenen Angelegenheit einer Gemeinde eine vorläufige Anordnung getroffen. Die Gemeinde hatte diese vorläufige Anordnung der Staatsbehörde vor der Gemeindekammer angefochten. Die Beschwerde der Gemeinde mußte, wie schon in früheren Fällen, zurückgewiesen werden, weil die Gemeindekammer nur gegen Entscheidungen der Beschlußbehörde, also in Fällen, in denen die Staatsbehörde eine vorläufige Anordnung nach § 172 Abs. 1 Satz 3 erlassen hat, erst dann angerufen werden kann, wenn die Beschlußbehörde, der diese vorläufige Anordnung zur Entscheidung über ihre Befähigung vorzulegen ist, die Befähigung beschloffen hat und die Gemeinde darüber beschieden worden ist.

Wie schon in einem früheren Falle, wurde ausgesprochen, daß bei Verlegung der Genehmigung eines Ortsgesetzes nach § 7 Abs. 4 der Gemeindeordnung die Entscheidung der Gemeindekammer nach ausdrücklicher Gesetzesbestimmung nicht von den Gemeindeverordneten, sondern nur von der „Gemeinde“, d. h. von dem nach § 90 der Gemeindeordnung zur Vertretung der Gemeinde nach außen allein berechnete Gemeinderat angerufen werden kann. Dasselbe gilt nach § 13 Abs. 3 der Gemeindeordnung im Falle der Verlegung der Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehns.

Die Verhandlungen der Evangelisch-lutherischen Landesynode.

Nach zweitägiger Ausdehnung wurden die Verhandlungen der Landesynode fortgesetzt. Es wurde zunächst eine Vorlage besprochen und angenommen, die dem Landeskonfessionarium die Möglichkeit gibt, Amtsgeschäfte auf die kirchlichen Mittelbehörden zu übertragen und dadurch den Geschäftsgang flüssiger zu gestalten. Besondere Bedeutung erweist ein Beschluß, der den Kirchenvor-

Die deutsche Abordnung nach Madrid abgereift

Berlin, 3. Juni. Die deutsche Abordnung der Madrider Tagung des Völkerbundes ist am Sonntag Abend um 10 Uhr unter Führung des Staatssekretärs Dr. von Schubert in der bereits bekannten Zusammenfassung von Berlin abgereift.

Was will des landwirtschaftliche Einheitsprogramm?

Der Präsident des Reichs-Landbundes zur wirtschaftlichen Lage. Würzburg. Auf der diesjährigen Vertreterversammlung des Reichs-Landbundes am 2. Juni in Würzburg nahm der Präsident des Reichs-Landbundes, Bethge, in einem eingehenden Referat Stellung zu der wirtschaftlichen Lage. Er führte u. a. aus:

„Die deutsche Landwirtschaft steht vor entscheidungsvollen Stunden. In der nächsten Woche bereits wird es sich entscheiden, ob der deutschen Landwirtschaft ein neues Verlustjahr zugemutet wird. Das landwirtschaftliche Einheitsprogramm aber wird nur dann Wirklichkeit werden, wenn es gelingt, Industrie und Handel und vor allem auch den deutschen Arbeiter von der volkswirtschaftlichen und nationalpolitischen Notwendigkeit des Einheitsprogramms zu überzeugen. Das Einheitsprogramm der deutschen Landwirtschaft ist nicht ein bloßes Rentabilitätsprogramm, es ist zugleich ein Produktionsprogramm, von dessen Durchführung die deutsche Schicksalsfrage abhängt, ob es gelingen wird, das deutsche Volk in seiner Ernährung auf eigene Füße zu stellen. Seit der Stabilisierung der Mark ist die

Schuldenlast der Landwirtschaft um annähernd neun Milliarden angewachsen.

Die in Paris lesthin festgesetzten Jahresleistungen können von der deutschen Volkswirtschaft nicht aufgebracht werden. Die getroffene Vereinbarung wird auf die Dauer ebenso undurchführbar sein wie der Dawesplan, weil auch die jetzt vereinbarten Zahlungen nicht aus deutschen Ueberschüssen geleistet werden können, sondern aus Anleihen geleistet werden müssen.

ständen zur Pflicht macht, dafür zu sorgen, daß den Kindern, die Religionsunterricht erhalten, im Jubiläumsjahr des Katechismus ein Exemplar dieses Volksbuches in die Hand gegeben werde. Eingehend wurde dann über das Kirchensteuerergesetz für 1929 verhandelt. Immer wieder tauchen die alten Schwierigkeiten auf, die in der Bindung an das sächsische Religionssteuerergesetz begründet sind, und die sich nicht, wie in anderen Ländern, beheben lassen. Auch mannigfaltige Vorschläge laßen sich, wie die Aussprache ergab, bei der gegenwärtigen Finanz- und Rechtslage nicht durchführen. Das Kirchensteuerergesetz wurde in erster Lesung angenommen.

Meißens Tausendjahrfeier.

Enttüllung des Porzellanglockenspiels.

Die alte Stadt Meissen trägt Festtagsstimmung. Die alten schönen Häuser verschwunden fast unter der Masse der Girlanden, Kränze und Fahnen. Die Schaufenster und viele Wohnungsfenster zeigen stimmungsvolle Dekoration. Die Straßen sind von einer erwartungsvollen Menge gefüllt und der Zustrom von auswärtigen Gästen immer ununterbrochen an. Den Auftakt zu den Festlichkeiten bildete am Sonntag Mittag die Weihe des in der Kgl. Porzellanmanufaktur aus Porzellan angefertigten Glockenspiels für die Frauenkirche. Gegen 12 Uhr versammelten sich in der wunderbar restaurierten altherwürdigen Frauenkirche die Festteilnehmer. Die Führer der Stadtkirchengemeinde übernahmen das vom Generaldirektor der Porzellanmanufaktur, Pfeifer, übergebene Kunstwerk. Generaldirektor Pfeifer sprach Worte der Begrüßung an die Versammelten und erwähnte lobend die Tätigkeit des vor verhältnismäßig kurzer Zeit ins Leben gerufenen Meißener Heimatvereins, dem es zu danken sei, daß heute in Meissen das erste Porzellanglockenspiel der Welt zur Aufstellung gelangen konnte. Oberkirchenrat D. Neuberger dankte und übernahm das Werk im Namen der Kirchengemeinde. Lobend gedachte er des Porzellanbildhauers Prof. Börner, dem Meissen neben vielem anderen auch diese Schöpfung dankte. Die Versammlung begab sich dann auf den Marktplatz hinaus, wo die Enttüllung des aus 37 Porzellanglocken bestehenden Werkes vor sich ging. Nach dem Glockenschlage 12 erklang zum ersten Male das Spiel, das auf die Versammelten einen tiefen Eindruck machte. Um 4 Uhr nachmittags fand in der Albrechtsburg

der feierliche Festakt

statt, bei dem Oberbürgermeister Dr. Busch in seiner Begrüßungsansprache ausführte, die Geschichte der Stadt Meissen sei reich an wechselvollen Schicksalen und schweren Nöten, aber die Meißener Bürgerschaft habe sich nie unterliegen lassen, und im schweren Kampfe um die Heimatsholle sei der echte Heimatstimm entstanden, der die Grundlage für die wahre Vaterlandsliebe bilde. Er wünschte, daß dieser Heimatstimm auch im neuen Jahrtausend der Meißener Einwohnerschaft erhalten bleiben möchte, auf daß sie sich mit alter Tatkraft und mit alter Schaffensfreude durch die Bedrängnis der Gegenwart zu einer schönen Zukunft durchringen möge. Sein Gruß galt allen Erschienenen, allen Einwohnern der Stadt Meissen und allen Meißenern, die in der Fremde leben.

Stadtdirektor Dr. Gröger umriß in seiner Festrede die tausendjährige Vergangenheit Meißens, das von allen sächsischen Städten

die reichste Geschichte aufweise. Der Redner wies im besonderen auf die industrielle Entwicklung der Stadt hin, die im 19. Jahrhundert ihren Anfang nahm und noch nicht abgeschlossen sei. Gestraft könne Meissen die Schwelle des zweiten Jahrtausends überschreiten in der Hoffnung, daß der Geschichtsschreiber dereinst auf den Goldenen Schild der Stadt Meissen schreiben könne: „Und siehe, sie ist herrlich wie am ersten Tag.“

Der Präsident des Sächsischen Gemeindetages überbrachte sodann

die Grüße der sächsischen Gemeinden

Wer soll die Regierung in England bilden?

Keine Partei kann eine klare Mehrheit aufweisen. London. Das vorläufige Endergebnis der Wahlen zum englischen Unterhaus ergab folgendes Bild. Es erhielten

Arbeiterpartei	288	Sitze
Konservative	252	„
Liberalen	54	„
Uebrigere Parteien	6	„

Die Tatsache, daß keine Partei eine klare Mehrheit aufweisen kann, führt zu einer interessanten Lage. Der erste Schritt in der weiteren Entwicklung liegt beim Ministerpräsidenten Baldwin. Er hat die Möglichkeit einer Neubildung seines Kabinetts oder eines sofortigen Rücktritts. Welcher Weg eingeschlagen wird, steht noch nicht fest. Man weiß darauf hin, daß

das Parlament entscheiden sollte, ob eine Aenderung der Regierung gewünscht wird,

und es wird betont, daß das Ergebnis der Wahlen Ministerpräsident Baldwin nicht berechtigt, die Regierung in die Hände der Arbeiterpartei zu legen. Von anderer Seite wird hingegen die Annahme der Entscheidung der Wählerchaft befürwortet.

„Vor zwei Jahren keine Neuwahlen.“

Eine Aeußerung MacDonaldis.

London. MacDonaldis erklärte in einem Interview, in dem die durch den Wahlausgang geschaffene eigenartige Situation behandelt wurde, mit besonderem Nachdruck: „Wenn ich es irgendwie vermeiden kann, wird England vor Ablauf von zwei Jahren nicht durch einen neuen Wahlkampf ausgewählt werden.“

Weiterhin führte MacDonaldis im Verlauf der Unterredung u. a. noch aus: „Ich lege so großen Wert darauf, daß die Industrie Gelegenheit zu ruhiger Entwicklung hat, und daß zu Hause und im Ausland Vertrauen und Zuversicht geschaffen wird, daß ich jede Spur von Einfluß, über den ich verfüge, aufwenden werde, um während der von mir angegebenen Zeit die Notwendigkeit neuer Wahlen zu vermeiden.“

und teilte mit, daß der Vorstand des Gemeindetages beschlossen habe, für das Rathaus der Stadt Meissen ein buntes Fenster zu stiften.

Oberbürgermeister Dr. Blüher sprach im Namen der Stadt Dresden, die, wie er bekanntgab, ihrer Nachbarstadt Meissen zur Jahrtausendfeier ein Gemälde mit der Selbsthouette Dresdens überreichen werde.

Die Grüße der Sächsischen Landeskirche überbrachte Landesbischof D. Ihmels, die des sächsischen Bürgermeistertages Bürgermeister Krug-Annaberg, der ebenfalls die Stiftung eines bunten Fensters für den Sitzungssaal des Rathauses ankündigte. Im Namen des Domkapitels des Hochstiftes Meissen überreichte Staatsminister a. D. Dr. von Wed eine vom Domkapitel herausgegebene Festschrift mit vielen interessanten Abbildungen und Abhandlungen zur Geschichte Meißens.

Nachdem noch der Vorsitzende des Bezirksausschusses und je ein Vertreter der evangelischen und der katholischen Geistlichkeit Meißens gesprochen hatten, fand die Feier mit einigen Dankesworten Oberbürgermeisters Dr. Busch ihren Abschluß.

Den Schluß der Sonnabendfeier bildete die Aufführung eines Festspiels, das der sächsische Ministerialdirektor a. D. Dr. Wulfsen gedichtet hatte, und das von den Mitgliedern des Meißener Stadttheaters gespielt wurde.

Das Meißener Handwerk ehrt Hindenburg

Eine stark besuchte Obermeister- und Vertretersitzung des gesamten Handwerks des Meißener Bezirks beschloß einmütig die Absendung folgenden Schreibens an den Reichspräsidenten: „Die sämtlichen im Innungsausschuß vereinigten Innungen des Meißener Handwerks gestatten sich anlässlich der Jahrtausendfeier der Stadt dem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Obermeister des Deutschen Handwerks, ihre höchste Verehrung zum Ausdruck zu bringen und zugleich das Gelobnis unwandelbarer Treue zum Vaterlande zu erneuern. In Ehrerbietung Innungsausschuß Meissen.“

Tagungen in Sachsen

Verein der Deutschen Zuckerindustrie.

Der Verein der Deutschen Zuckerindustrie hielt in Dresden seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Präsident v. Mährsch-Puschowa (Schlef.) leitete die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache ein, in der er die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Sächsischen Landwirtschaftskammer, der Industrie- und Handelskammer Dresden sowie die Abordnungen befreundeter Organisationen willkommen hieß. Ministerialrat Schuster-Berlin überbrachte die Grüße des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsministers der Finanzen und des Landesfinanzamts Sachsen. Er wies darauf hin, daß die Aktion des Völkerbundes, eine internationale Regelung der Weltzuckerfrage herbeizuführen, kein positives Ergebnis gehabt habe, doch sei es immerhin ein Verdienst, daß der Völkerbund diese Frage von sich aus aufgenommen habe. Die Krise liege nicht bei der Zuckerindustrie, sondern bei der Rohzuckerindustrie; für eine internationale Konvention sei heute noch keine Grundlage vorhanden. Das Gesetz vom Dezember vorigen Jahres habe zwar nicht alle Wünsche der Zuckerindustrie erfüllt, ohne das Gesetz aber wäre die Lage der Zuckerindustrie zweifellos noch verhängnisvoller. Die große Bedeutung der Zuckerindustrie und der rübenbauenden Landwirtschaft liege nicht allein in der Zuckerproduktion, sondern auch in der Gewinnung von Nebenprodukten, die für die Futtermittel-, Fleisch- und Milchgewinnung ausschlaggebend seien.

Ministerialdirektor Dr. Klien sprach im Namen des sächsischen Wirtschaftsministeriums. Der Redner würdigte die seit 80 Jahren vom Verein geleistete Arbeit und betonte, daß der größte Feind der Rohzucker sei, der in immer größeren Mengen und immer billiger auf den Weltmarkt ströme. Aus diesem Grunde habe die sächsische Regierung einer Erhöhung des Zuckerzolles zugestimmt. Gemeinderat Dr. Klien schloß mit dem Wunsch, daß die Zuckerindustrie bald einer besseren Zukunft entgegengehen möge; sie und die sächsische Landwirtschaft dürften der Unterstützung der sächsischen Regierung verpflichtet sein.



Steuererleichterungen für die Landwirtschaft.

Dem Steuerauschuß des Reichstags wird über die Frage der Bewertung des landwirtschaftlichen Vermögens und des Grundvermögens in nächster Zeit eine Denkschrift des Reichsfinanzministeriums zugehen.

Bei der Vermögenssteueranlagung der Landwirte haben sich, wie der Reichsfinanzminister in einem Erlaß mitteilt, gewisse Härten ergeben. Diese beruhen, soweit die Landwirtschaft selbst in Betracht kommt, in erster Linie auf der derzeitigen wirtschaftlichen Notlage und, soweit es sich um den Hausbesitz handelt, insbesondere darauf, daß mangels anderer geeigneter Unterlagen für die Bewertung nochmals der Wehrbeitragwert als Ausgangspunkt genommen werden mußte. Der Steuerauschuß des Reichstags hat beschlossen, die Reichsregierung zu eruchen, die erforderlichen Maßnahmen zum Ausgleich von Härten, die sich bei der Bewertung des landwirtschaftlichen Vermögens und des Grundvermögens ergeben haben, mit tunlichster Beschleunigung zu treffen und darüber dem Steuerauschuß alsbald zu berichten. Der Reichsfinanzminister hat dem Steuerauschuß zugesagt, derartige Anordnungen zu treffen, und es ist jetzt eine Verfügung an die Finanzämter ergangen, wonach diese Härten im Billigkeitswege durch entsprechende Ermäßigung der Vermögenssteuer ausgeräumt werden sollen.

In dieser Verfügung wird u. a. bestimmt, daß eine Ermäßigung der Vermögenssteuer 1928 aus Billigkeitsgründen stets als gegeben angesehen werden soll, wenn das Einkommen im Wirtschaftsjahr 1927/28 gegenüber dem in den beiden vorhergehenden Wirtschaftsjahren um mehr als 10 v. H. zurückgegangen, oder die Verschuldung im Kalenderjahr 1927 um mehr als 10 v. H. des Vermögens zugenommen hat. Es genügt, wenn nur eine dieser beiden Voraussetzungen erfüllt ist. Was das Ausmaß der Ermäßigung der Vermögenssteuer 1928 anlangt, so bildet den Ausgangspunkt die sich aus einer vorgenommenen Höherbewertung ergebende Mehrbelastung der Vermögenssteuer. Die Vermögenssteuer ist unter den angegebenen Voraussetzungen indessen zu erlassen, falls sie auf den Teil der 1928 vorgenommenen Höherbewertung entfällt, der bei den landwirtschaftlichen oder Weinbaubetrieben 20 v. H., bei forstwirtschaftlichen Betrieben 50 v. H. des Einheitswertes 1925—1927 übersteigt. In dem entsprechenden Umfange sind auch die Vorauszahlungen für 1929 niedriger zu bemessen.

Bundesführer Geldte über den Weg des Stahlhelms.

München. Bei dem 10. Reichsfrontsoldatentag hielt der Erste Bundesführer des Stahlhelms, Geldte, eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die deutsche Einheit steht als Wappenspruch über dem 10. Reichsfrontsoldatentag. Der Einheitsgedanke, der von dem deutschen Freiheitsgedanken nicht zu trennen sei, habe den Stahlhelm bewogen, nach München zu gehen. Die deutsche Volksgemeinschaft sei deutsche Schicksalsgemeinschaft, die Volksgemeinschaft müsse politisch sein. Dem deutschen Volke werde fälschlich vorgerechnet, daß es eine Demokratie sei. Die Wahrheit aber sei, daß das deutsche Volk seine Geschäfte ausschließlich durch Beauftragte besorgen lasse. Das sei das Gegenteil von Demokratie. Der Stahlhelm müsse der Kern sein, um den sich alle sammeln. Die Arbeit sei dem politischen Kampf gewidmet, dem Kampf auf legalem Wege um die Freiheit, dem Kampf um die Freiheit im Staat, die Freiheit in der Welt, die Freiheit in der Arbeit, die Freiheit der Seele. Eine feste Front habe sich zur Kampffront bereits zusammengeschlossen. Der Stahlhelm werde seinen Weg entschlossen weitergehen, bis sein politisches, nationales Wollen im Staate durchgesetzt sei. Dafür seien zwei Wege möglich. Der eine sei der der Revolution, der andere aber der des Aufbaues, nämlich der Weg der treuen, zähen Arbeit und der Vorbereitung. Dem Stahlhelm bleibe aus seiner Anschauung heraus nur der zweite Weg offen. Er wolle sich bereithalten für den Tag, an dem er das heutige System auf dem natürlichen Wege beseitigen könne ohne Bürgerkrieg und ohne die staatsfeindliche Einmischung. Der Stahlhelm steuere mit aller Kraft zu Bismarcks Wegen wieder hin, um an das Starke der Vergangenheit wieder anzuknüpfen und von hier aus Deutschlands Zukunft zu formen.

100 000 Stahlhelmer marschieren in München.

München. Ueber hunderttausend Mann des Stahlhelms standen am Sonntag an der Fär vom Deutschen Museum bis weit über die Wittelsbacher Brücke hinweg. Kolonne neben Kolonne, Gau neben Gau. Vier Stunden dauerte der Anmarsch des Stahlhelms auf die Marwiesen. Viertausend Fahnen standen hinter den Kolonnen. Zwanzig Fahnen wurden neu geweiht. Geldte gab ihnen als Wahrspruch das Bekenntnis des ersten deutschen Befreiers aus dem Teutoburger Walde: „Deutschlands Einheit Deine Stärke, unsere Stärke Deutschlands Kraft!“ Duestenberg formte noch einmal das Lösungswort: „Vom Kampf für Kreuz und Schwert“, forderte die Rückkehr aller Deutschen in das deutsche Vaterland, forderte die

Weltbefreiung von der Kriegsschuldfrage.

Weltbefreiung von der Kriegsschuldfrage. Dann brachen die beiden Bundesführer zur Abschreitung der ungeheuren Front auf. Um die Rednertribüne standen die Ehrengäste, Generalfeldmarschall von Madensen, der die Front mit abschritt, Großadmiral von Tirpitz, Prinzen aus dem bayerischen Königshause, General von Epp, General von der Goltz und alle politischen Führer der bayerischen Nation. An den langen Marsofen standen Sehtausende von Zuschauern.

Wie man noch vor 200 Jahren bei uns mit Zigeunern umging

Der Prozeß gegen die Menschenfresser von Kaschan hat wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die Zigeuner gelenkt. — Nicht immer genossen die Zigeuner, jenes originale Wandervolk, die Freiheit, die sie heute haben. Sie waren noch vor 200 Jahren vogelfrei. Bei Freijagden auf Wild kam es nicht selten vor, daß man im Wald auch die hier sich lagernden Zigeuner mit in die Schützenkette trieb und „zur Strecke“ brachte. So lesen wir in einem alten Jagdbericht: „Geschossen ein starker Hirsch, 5 Schmalte, 3 große Sauen, 10 geringere Sauen, 2 Zigeuner, 1 Zigeunerin und 1 Kind.“

Am 9. April 1722 erschien in Sachen eine kurfürstliche Verordnung, welche in allen Städten und Markflecken und Dörfern, an Wegehäfen und Grenzpfählen angeschlagen werden mußte. Durch sie wurden alle Einwohner und Untertanen des Landes, sowie die „Miltz und die Jäger“ aufgefordert, Zigeuner, wo man sie auch treffe und wenn sie auch mit vorchriftsmäßigen Pässen versehen sein sollten, für vogelfrei zu betrachten, ihnen Hab und Gut abzunehmen und sie auf der Stelle niederzuschlagen oder auch totzuschlagen. Niemand werde darüber zur Verantwortung gezogen werden. Weiber und Kinder solle man aber nicht töten, sondern an die Aemter und Gerichte zum Arbeiten abliefern, oder, wenn dies unzulässig sein sollte, in die Zuchthäuser sperren. Zum Angriff auf Zigeuner und zur Verfolgung von Zigeunerbanden wurden die Leute durch Sturmläuten der Glocken zusammengerufen. Jener barbarischen Verordnung war strengstens nachzukommen. — Aus dem Jahre 1725 ist uns ein preukischer Erlaß bekannt, der folgendes bestimmt: „Jeder Zigeuner und jede Zigeunerin, über 18 Jahre alt, sind sofort abzuhan!“

Noch lange hat es gedauert, bis man auch die Zigeuner als Menschen behandelte und ihr Leben unter gesetzlichen Schutz nahm.

Sport

Rund um die Landeskronen. A. Hübner (Bischofswerda) auch in diesem Rennen Held des Tages. Bei den Altersfahrern P. Holz (Görlitz) erfolgreich. Das bedeutendste straßensportliche Ereignis des Lauffahrer-Bundes war von jeder die Fahrt „Rund um die Landeskronen“. Daß dieser traditionelle Wettbewerb von seiner Bedeutung nichts eingebüßt hat, bewies die 10. Wiederholung am gestrigen Sonntag, die einen großen sportlichen Erfolg zeitigte und glänzend organisiert war. Die Witterung war dem Rennen nur zum Teil günstig. Starker Wind auf einem großen Teil der 95 km langen Strecke, die von Großbriesitz über Rengersdorf, Forka, Niesky, Wobau, Bernstadt und zurück nach Großbriesitz führte, sowie staubige Straßen machten den Fahrern viel zu schaffen. Ueber 50 Junioren und 4 Altersfahrer traten um 6 Uhr an, um den mit wertvollen Preisen durch Unterstützung der Norddeutschen Fahrradwerke „Semper“, Berlin ausgestatteten Wettbewerb zu bestreiten. Ein besonders scharfes Rennen und harte Kämpfe brachte das Feld der Junioren, von denen bis hinter Niesky noch 21 Mann besaßen waren. Die eigentliche Entscheidung fiel hier in den Steigungen auf Wobau zu, zwischen Melanne und Rittitz, wo die bisherige starke Spitzengruppe durch das scharfe Tempo vollständig gesprengt wurde. Es lagen jetzt nur noch 5 Mann in Führung (Gehr. Hübner, Poppe, Ullmann und Stellmacher), die auch ihren herausgeputzten Vorsprung halten können. Unter den folgenden, bis dahin ausgezeichnet gefahrenen Teilnehmern befanden sich u. a. P. Heintzsch (Sturmvogel Lauban), Richard Neumann (Pfeil Moys), Erich Laubner (Opel Görlitz) und vor allem den Mitaleuten von Waugen. Bei Rittitz verlor die Spitze abermals einen Bewerber und zwar ist es A. Poppe aus Großbriesitz, der infolge eines Schwächeanfalls nicht mehr folgen kann. Dasselbe Schicksal ereilt Ullmann hinter Bernstadt, so daß die drei Bischofswerdaer den Endkampf unter sich ausfechten. Als weiterer starker Fahrer galt noch Baier (Moys), der leider durch einen Reifenschaden um seine besten Aussichten kam. Der hervorragende Mann des Tages war zweifellos A. Hübner und bewies wieder einmal mehr seine große Klasse, die er noch durch dauerndes Fahren auf dem ganzen Weg besonders zum Ausdruck brachte. In der Altersfahrergesellschaft konnte P. Holz (Görlitz) seine Mitbewerber schlagen. Weiter hielt sich hier noch P. Stolle (Sturmvogel Lauban) am besten und belegte den zweiten Platz.

Die Preisverteilung wurde anschließend im Weisener der Bundesvorstandsstelle sowie des Semper-Vertrereks aus Breslau vorgenommen.

Ergebnisse: Altersfahrer: 1. Paul Holz (Opel Görlitz) 3 17 Std. 2. Paul Stolle (Sturmvogel Lauban) 3,17,50. 3. Paul Weisner (Reichenan) 3,30,30. — Junioren: 1. Alwin Hübner (Transvaal Bischofswerda) 2,45. 2. Maxin Stellmacher (Transvaal Bischofswerda) eine halbe Radl. 3. Erich Hübner (Transvaal Bischofswerda) 1/2 Radl. 4. Erich Ullmann (Opel Görlitz) 2,49. 5. Karl Poppe (Mifa G. o. b. r. d. s. d. 2,51. 6. Paul Heintzsch (Sturmvogel Lauban) eine Radl. 7. Willi Schent (Mifa Waugen) 2,55,50. 8. Gustav Brüdner (Reichenan) 2,57. 9. Walter Diehner (Seitendorf) eine Radl. 10. Willi Junge (Alder Neuhammer) eine Radl. 11. Richard Neumann (Pfeil Moys) 2,58 Std.

Sigung des Kreisturnrates der Sächsischen Turnerschaft.

Erstmalig trat der Kreisturnrat der Sächsischen Turnerschaft nach dem Turnere Kreisturntag am Sonnabend und Sonntag in Dresden zu einer Vollsigung zusammen. Der Punkt „Kreisturnfest“ nahm längere Zeit der Beratungen in Anspruch. Nach den Darlegungen der Chemnitzer Vertreter über die Durchführung eines Kreisturnfestes in Chemnitz wurde beschlossen, das 4. Sächsische Kreisturnfest 1930 in Chemnitz abzuhalten. Die bereits aufgenommenen Vorarbeiten werden nunmehr in voller Breite fortgesetzt. Dank der unermühtlichen Vorarbeiten der Chemnitzer Turnerschaft und der Unterstützung der Chemnitzer Stadtverwaltung wird sich das 4. Kreisturnfest der Sächsischen Turnerschaft seinen Vorgängern würdig anreihen können. Ueber den Deutschen Turntag und die dort zu erfolgenden Wahlen wurde eingehend gesprochen. Ueber die Ausichten Dresdens als Festort des Deutschen Turnfestes 1933 wurde ausführlich berichtet. Die D. T. Lotterie, die Ausstellungen 1929 und 1930, die Kreisunterstützungsstelle und verschiedene allgemeine Fragen bildeten den weiteren Beratungsstoff.

Potsdam—Berlin, Deutschlands größter Staffellauf.

In diesem Jahre zum 22. Male durchgeführt wurde, brachte dem S.C.-Charlottenburg den erwarteten Sieg in 57:44,9 für die 25 Kilometer lange Strecke vor dem Deutschen S.C. 58:21,2, der Polizei 59:37,8, Teutonia, Berliner S.C., Zehlendorf, Brandenburg usw. In der Klasse der B.C.D.-Vereine siegte die Deutsche Bank vor B.C.B. 92 und Siemens. Die 15 Kilometer lange Staffel gewann Humboldt in der Klasse C, Helios in der Klasse D, B.f.B.-Ludenwalde in der Klasse der Marktvereine. Im Lauf der alten Herren über 10 Kilometer siegte der Polizei-S.B., bei den Damen und Knaben der S.C.-Charlottenburg, der außerdem die beste Jugendmannschaft stellte und damit die beste Gesamtleistung zeigte.

Den Groß-Staffellauf „Rund um den Großen Garten“ in Dresden gewann der S.C. Dresdenia, dessen 24 Läufer für die 8,4 Kilometer lange Strecke 19:40,8 brauchten. Rund 100 Mannschaften beteiligten sich.

Die Eilenriede-Staffel über 12,4 Kilometer sah im Hauptlauf Hannover 78 in 27:58,4 siegreich.

Die Alsterstaffel, die zum 20. Male in Hamburg ausgetragen wurde, brachte den erwarteten Zweikampf zwischen S. S. B. und Viktoria, den Viktoria in 18:29,1 für die 7,8 Kilometer lange Strecke vor S. S. B., St. Georg, Polizei und Eimsbütteler S. B. für sich entscheiden konnte.

Lützschena—Leipzig, die traditionelle Leipziger Groß-Staffel, gewann im Hauptlauf über 12,7 Kilometer für 30 Läufer wieder der B. f. B. Leipzig in 29:28,8 vor A. S. C. Leipzig, Leipziger B. C. u. a.

„Rund um Frankfurt“, die alljährliche Frankfurter Groß-Staffel, über 10,5 Kilometer für 30 Läufer, wurde von der Frankfurter „Eintracht“ überlegen in 25:22,1 gewonnen.

Die Stettiner Groß-Staffel über 13,5 Kilometer gewan-

nen die Stettiner „Preußen“ mit 200 Meter Vorsprung in 33:39 vor dem Stettiner S. C.

3,96 Meter Stabhoch sprang der Franzosen-Ramadier in Paris bei einem Leichtathletikfest und stellte damit einen neuen französischen Rekord auf.

Die Borrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft beginnt am 9. Juni mit folgenden Spielen: B. f. B.-Königsberg—Breslau 08 in Königsberg; Preußen-Zaborze—Hertha B. S. C. in Südostdeutschland.

Fußball-Balkanmeister wurde der B. f. B. Königsberg durch einen überraschend hohen 9:1-Sieg über Titania-Stettin.

Süddeutschlands Fußballspiele brachten in der Meistersrunde folgende Ergebnisse: Sp. Bg. Fürth—F. S. B. Frankfurt 2:0; Eintracht-Frankfurt—Wormatia-Worms 3:2; B. f. L. Redarau—Bayern-München 1:2; in der Trostrunde Südost: B. f. B. Stuttgart—1860 München 6:2; Kickers-Stuttgart—Freiburger F. C. 4:0; in der Trostrunde Nordwest: F. C. Zbar—F. S. B. Mainz 2:2. Die Sp. Bg. Fürth wurde durch ihren Sieg dritter Vertreter Süddeutschlands für die Spiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

1. F. C.-Nürnberg schlug B. f. B.-Leipzig in Leipzig bei strömendem Regen 5:1.

Mitteldeutscher Fußball-Pokalmeister wurde Wacker-Leipzig, der in Dresden vor 18 000 Zuschauern den Dresdener S. C. 2:1 (1:0) schlug. Wacker ist damit zusammen mit dem Dresdener S. C. Mitteldeutschlands Vertreter bei den Meisterschaftsspielen.

Der Hamburger S. B. schlug Holstein-Kiel 4:2 (3:1) und hat damit berechnigte Anwartschaft auf den norddeutschen Meistertitel.

Westdeutschlands Fußball-Meisterschaft ist erneut vollkommen offen geworden, da sich Schalke 04 vom Meidericher S. B. 2:4 schlagen ließ und Borussia-M.-Gladbach und Fortuna nur unentschieden 0:0 spielten. In der Runde der Zweiten schlug Kurheffen-Kassel die VfL Borussia Arminia 3:1.

Fußballspiel Deutschland—Schottland 1:1 (0:0). Das Fußball-Länderspiel Deutschland—Schottland, das am Sonnabend in Berlin ausgetragen wurde, endete 1:1, nachdem zur Pause das Spiel unentschieden 0:0 gestanden hatte.

Segraves Weltrekordversuch unterbleibt. Der zweite Tag der Internationalen Motorbootregatta auf dem Templiner See war vom Wetterpech verfohlt. „Miff England“ Segraves erlitt gleich bei ihrem ersten Start gegen „Barolo V“ eine Störung in der Kuppelung des Motors, wodurch sie außer Gefecht gesetzt wurde. In einem Match zwischen Segraves zweitem Boot „Miff Alacitty“ und „Buffard III“ des Berliners R. M. Busse konnte das englische Boot seine Überlegenheit wieder zeigen: es benötigte für die 16 Kilometer 12 Minuten 46 Sekunden, während das deutsche Boot 16:26 gebrauchte.

Aus aller Welt.

Erneute Verhaftung der Frau Neumann.

Breslau. Auf Grund des gesamten Ermittlungsergebnisses in der Angelegenheit des ermordeten Professors Rosen, das zum größten Teil neue, den Verdacht gegen die Wirtschafterin des Ermordeten, Frau Neumann, erheblich verstärkende Tatsachen enthält, ist Frau Neumann erneut verhaftet worden. Ihre Verhaftung erfolgte in Berlin.

Weitere Erdstöße in Argentinien

Im Erdbebengebiet von Mendoza sind nach den letzten Berichten weitere Erdstöße, namentlich in der Gegend von San Rafael verspürt worden. Zahlreiche Dörfer und Gehöfte sind von allen Verbindungen abgeschnitten. Die Eisenbahnverbindung nach San Rafael ist mittlerweile wieder hergestellt und Hilfszüge sind bereits eingetroffen. An der Beerdigung der Opfer in San Rafael nahm die gesamte Bevölkerung teil. Die Rettungskolonnen setzten ihre Arbeiten fieberhaft fort. Die Zahl der Toten, die früher bereits mit 70 angegeben worden war, wird nunmehr mit etwa 50 genannt, die Zahl der Verletzten mit 200.

Sonne und Mond.

4. Juni Sonne U. 3.43, U. 20.13. Mond U. 2.09, U. 16.11.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 3. Juni

Wirtschaft	Schlachtvieh Gattung	Verklassen	Preise für 50 kg Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Wirtschaftsgang	
121	A. Ochsen	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	55—59	104	langsam
		2. ältere	45—52	93		
		b) sonstige vollfleischige	1. junge	37—42	79	
		2. ältere	—	—		
452	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	96	langsam	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemastete	48—53	93		
		c) fleischige	43—47	87		
		d) gering genährte	—	—		
365	C. Röhre	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	49—52	94	langsam	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemastete	41—46	84		
		c) fleischige	31—37	74		
		d) gering genährte	27—29	74		
37	D. Ziegen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	54—59	98	—	
		b) sonstige vollfleischige	42—50	88		
18	E. Ferkel	mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	
1084	II. Kälber	a) Doppelleiber, beste Maß	80—85	133	langsam	
		b) beste Maß- und Gaughälber	—	—		
		c) mittlere Maß- und Gaughälber	70—77	123		
		d) geringe Kälber	62—68	118		
515	III. Schafe	a) beste Maßlämmer und jüngere Mastlämmer 1. Weidenmaß	—	—	schlecht	
		2. Stallmaß	83—70	134		
		b) mittl. Maßlämmer, Alt-Mastlämmer und gutgenährte Schafe	54—60	124		
		c) fleischige Schapich	40—50	106		
3693	IV. Schweine	a) Ferkel	—	—	schlecht	
		b) Ferkel	—	—		
		c) Ferkel	—	—		
		d) Ferkel	—	—		
		e) Ferkel	—	—		
		f) Ferkel	—	—		
6285	a) Sauen	a) Ferkel	71—72	90	—	
		b) Ferkel	73—74	94		
		c) Ferkel	71—72	95		
		d) Ferkel	70—71	88		

Olympia-Theater
 Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr:
An der Grenze des Todes.
 Ein sensationeller Film in 6 Akten.
 In der Doppelrolle: Richard Talmadge.
Der fescche Erzherzog
 Ein Spiel zum Lachen und Weinen.
 In den Hauptrollen:
 Liane Haid. Oskar Marion.

Geflügelzüchter-Verein Pulsnitz
 Heute keine Versammlung!

Hanemag-Limusine
 tadellos erhalten und sehr gut laufend, gegen Kasse zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle

Ladenhüter?
 Leere Kassen?
Abhilfe
 schafft das Inserat!

Konsum-Verein Pulsnitz
 Preise billiger!
 Neue italien. Kartoffeln Pfd. 20 Pfg.
 Matjes - Heringe St. 15 Pfg.
 große Schälgurken St. 65 Pfg.
 Tomaten Pfd. 100 Pfg.
 Bananen = 80 =
 Amerikanische Aepfel
 Einen jüngeren Schmiede - Gesellen stellt sofort ein
 KieBling, Schmiedemeister Radeberg

Ab Dienstag empfehle:
feischen Schnellisch - Goldbarsch
Fisch-Filet, frisch hergestellt
 Fernruf 213 **Rörner**

Farben-Einkauf ist Vertrauenssache
 Bei Bedarf an:
 Oel- u. Lackfarben für Innen- u. Außenanstriche
Maurer-Farben Lack, Firnis Terpentin Pinsele usw.
 wenden Sie sich an die

Central-Drogerie
 Max Jentsch, Pulsnitz, Lange Str.
 Sie werden gut und preiswert bedient!

Jugendherbergs-Lose
 Stück 50 Pfg.
 Ziehung am 8. und 10. Juni empfiehlt **Max Greubig**

Hühneraugen Hornhaut, Warzen
 beseitigt sicher
Herbergs Hühneraugentod!
 Mohrendrogerie Pulsnitz

Tüchtiger Chauffeur
 für Lastwagen
sofort gesucht.
Gebrüder Mankisch, Pulsnitz

Prima rote Speisekartoffeln
 eingegangen und offeriert billigt
Gustav Bombach
 Niederlage Pulsnitz

Besuchs-Karten
 fertigen sauber
E. L. Försters Erben

Unreiner Teint
 Piel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüthen, Pusteln, Bimmeten, rote und fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Suder's P-Medical-Gel**, a. St. 60 Pfg. (15% ig), mit 1.- (25% ig) und mit 1.50 (35% ig, rüchle form), eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Sudor's Creme** (in Tuben a 35, 50, 75 und 100 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.
M. Jentsch, Central-Drogerie, Lange Str.

Börse und Handel
 Amtliche sächsische Notierungen vom 1. Juni.

Dresden. Das Geschäft verlief lebhaft und ist veranlaßt durch die Nachrichten aus Paris auf fast allen Gebieten herrschte rege Nachfrage bei dauernd anziehenden Kursen. Müdigänge zeigten allein Freibergwerke der Photopapierindustrie. Der Rentenmarkt lag fest. Reichsanleihe-Abfindungsschuld (Altbesitz) gewannen 0,5, Neubesitz 0,35 und Schutzgebietenanleihe 0,2 Prozent. Besondere Nachfrage herrschte nach Braueraktien, und die Kurserhöhungen betrugen 6 Prozent. Auch Keramische Werte fest und erheblich höher. Von Maschinen- und Metallindustriewerten gewannen Union-Diehl 3 Prozent, Elitewerke 2 Prozent. Auch Elektrowerte und Fahrzeugaktien nahmen an den Kursgewinnen teil, die sich auch auf Plauerer Gardinen, Deutsche Jute, Polyphon, Wunderlich, Helfenberg erstreckten. Für Banlaktien herrschte geringeres Interesse. Auch auf den übrigen Märkten zogen die Kurse an. Einbußen erlitten Dresdener Abminuatien, die 15 Prozent einbüßten, und Dr.-Kurz-Aktien, die 9,5 Prozent verloren. Auch Zeit-Noten und Strohhofen zeigten Einbußen.

Leipzig. Die freundlichere Stimmung hielt auch heute an. Besonders Spezialpapiere lagen wieder mehrere Prozent höher. Anleihen lagen sehr ruhig. Der Fremdeverkehr blieb gleichfalls fest.

Chemnitz. Die Börse lag fest und zeigte einen lebhaften Verlauf. Erhebliche Steigerungen bei guter Nachfrage zeigten Maschinenwerte, die bis zu 9 Prozent anzogen. Gefragt waren besonders Böse, die die größten Gewinne zu zeigen hatten. Aber auch Grobhandwerker, Webstuhl, Maschinenfabrik Kappel und andere waren erheblich gebessert. Wenig Einheitslichkeit zeigten Textilaktien. Banken etwas gebessert.

* **Leipziger Produktenbörse.** Weizen, inländ., 74,5 Mg. 202 bis 208; Roggen, hiesiger, 70 Mg. 182-188; Sandroggen 71 Mg. 184-190; Sommergerste, inländ. 220-230; Wintergerste 205 bis 215; Hafer 186-196; Mais amerikanischer 208-210; Mais Cinquantino 250-260; Erbsen 350-410. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Sonnabend.
 Die Börse enttäuschte etwas.

Effektenmarkt.
 Lebhaftes Interesse zeigte sich für Banlaktien. Bemerkenswert ist die feste Haltung der Montanaktien. Kalkaktien waren zunächst vernachlässigt, bekamen aber dann sehr feste Tendenz. In Farbenindustrie wollte man wieder amerikanische Käufe bemerken. Elektroaktien lagen überwiegend unter Druck.

Berliner Produktenbörse: Zeitmarkt leicht erholt.
 Weizennotierungen waren leicht erhöht, und zwar sowohl die Terminturfe, als auch die Cifforforderungen. Chitago in dessen hatte flauere Kabel gesandt, da von dort infolge kürzlichen Feiertags der Preisdruck von damals sich noch nicht voll ausgewirkt hatte. Die festeren Meldungen Liverpools sowie die eben gegebenen Situationen bewirkten ein leichtes Anziehen der Zeitmarktnotierungen für Brotgetreide. Bei Hafer war hier der Markt verhalten. Polnische Exportgebühren sollen bei dieser Fruchtart für ein begrenztes Quantum in Fortfall kommen.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.
 Mehl und Kleie brutto, einschl. Sack frei Berlin.

1000 kg	1. 6. 29	31. 5. 29	100 kg	1. 6. 29	31. 5. 29
Weiz.			Mehl 70 %		
März	201.0-202.0	201.0-202.0	Weizen	23.0-27.5	23.0-27.5
Mai	—	—	Roggen	23.9-26.5	24.0-26.5
Juli	215.0-214.0	213.5-213.0	Weizenkleie	—	—
Sept.	226.5-226.0	224.5-223.5	Roggenkleie	—	—
Roggen			Weizenkleie-melasse	—	—
März	175.0-177.0	175.0-177.0	Raps (1000 kg)	—	—
Mai	—	—	Leinlaot (do.)	—	—
Juli	188.5-189.0	187.5-187.0	Erbsen, Victoria	41.0-48.0	41.0-48.0
Sept.	196.0-196.5	195.0-193.0	Kl. Speiseerbsen	28.0-34.0	28.0-34.0
Gerste			Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
März	—	—	Beluchsen	25.0-26.0	25.0-26.0
Juli	—	—	Äckerbohnen	22.0-24.0	22.0-24.0
Sept.	176.0-180.0	176.0-180.0	Widen	28.0-30.0	27.0-30.0
Hafer			Lupinen, blau gelb	17.5-18.5	17.5-18.5
März	170.0-180.0	170.0-180.0	Seradella, neue	60.0-64.0	60.0-64.0
Mai	—	—	Rapsstuch	18.50	18.50
Juli	176.00	179.0-177.0	Leintuch	21.2-21.6	21.2-21.6
Sept.	180.00	181.5-180.5	Trockenschmelz	12.00	12.00
Mais			Soya-Extrakt	—	—
Berlin	—	—	Schrot	18.2-19.0	18.2-19.0
Plata	—	—	Kartoffelflocken	15.4-15.8	15.4-15.8

1) Hektolitergewicht 74.50 kg. 2) do. 69 kg.
Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 157, 2. Qualität 148, abfallende Sorten 132 Rm. Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Magdeburger Zuckernotierungen. Gemahl. Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25 und 25,25 und 25,37,50, bei Lieferung Juni 25 und 25,25 und 25,37,50. Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel: Wildschweine 0,70-0,85. — Geschlachtetes Geflügel: Hühner, Suppen-, hiesige, la, per 1/2 Kilogramm 1,30-1,35, do. Ha 1-1,15, do. ungar. Suppen, la 1,20-1,35, do. Ha 1-1,20, Poulets, la 1,50-1,65, do. Ha 1,15-1,25, Söhne, alte, per 1/2 Kilogramm 0,90-1, Tauben, hiesige, junge, la, per Stück 1-1,30, do. Ha 0,60-0,80, do. alte, per Stück 0,75-0,90. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Speesen und Provision.

Standesamts-Nachrichten Obersteina
 Monat Mai 1929

Geburten: Max Erich, Sohn des Hausbesizers und Bauarbeiters Richard Max Pfeiffer und dessen Ehefrau Minna Elsa geb. Nighe.
Geschlechtsungen: Der Steinarbeiter Reinhard Erich Pfeiffer mit der Hausdachter Frieda Erna Schäfer, beide wohnhaft in Obersteina. — Der Steinmetz Otto Reinhard Böhm mit der Wirtschaftsgesellschafterin Rosa Margarete Christoph, beide wohnhaft in Obersteina.
Sterbefälle: Auguste Alma Kühne geb. Böhm, Ehefrau des Hausbesizers und Bandwebers Friedrich Hermann Kühne, 45 J. 1 M 1 T. alt. — Auguste Emilie verw. Jiegenbalg geb. Ulrich, Rentenerpflügerin, 65 J. 5 M. 11 T. alt. — Max Erich Pfeiffer, Sohn des Hausbesizers und Bauarbeiters Richard Max Pfeiffer, 6 1/2 Stunden alt.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 2. Juni:
 17 — 18 — 19 Grad Celsius

Landeswetterwarte Dresden
 (Nachdruck verboten)
 Vielach lebhaftete Winde aus nördlicher Richtung, vorwiegend trüb, Temperaturverhältnisse wenig geändert, zeitweise Niederschläge.

Der verlorene Sohn
 Roman von Siegfried Dorchart

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 Im Grunde hatten sie dem Amerikaner ihre Achtung und Sympathie nie verlagert, und die unzufriedenen, sie mit ihren Reden aufreizenden Anführer hatten sie in den Streik gezogen. Jetzt waren sie froh, daß alles beim alten bleiben konnte.
 „Blötzlich wand sich ein Mann mit lakonischer Geschwindigkeit durch die Reihen der Arbeiter, die ihren Herrn und Williams wie eine Mauer umringelten. Während Helmbrechts Rede hatte er sich langsam und unmerklich von dessen Seite entfernt, um zwischen den Arbeitern zu stehen und ihnen leise Verhaltensmaßregeln zuzuflüstern. Von jener Seite hatten auch die Rufe „Sinaus mit dem Fremden“ gerührt. Immer weiter drängte er vor, bis dicht zu Williams hin. Niemand achtete auf ihn in der allgemeinen Erregung, und niemand sah es daher, daß er unter seinem Rod ein scharfes, blickendes Messer hervorzog. Gerade in dem Augenblick, als er es dem Ahnungslosen, der ihm den Rücken zugekehrte, meuchlings in die Rippen stoßen wollte, wurde seine Hand von eiserner Faust umklammert und herabgedrückt.
 „Franz, um Gotteswillen — — bist du wahnsinnig?“
 Der Graubärtige flüsterte ihm die Worte ins Ohr.
 Ein unterdrückter Aufschrei folgte; doch er verhallte in dem allgemeinen Stimmengewirr.
 Williams wandte sich mit einem Rud um, und sein Blick traf das Messer in der Hand des jungen Monteurs. Eine leichte Blässe überzog sekundenlang sein Gesicht. Seine Augen bohrten sich mit durchdringender Schärfe in die Züge Franz Lindens, der mit zusammengebissenen Zähnen vergeblich sich bemühte, seine Hand aus der Seifferts freizubekommen.

Er begriff den Zusammenhang vollständig. Trotzdem nahm er ruhig, als sei nichts geschehen, den Arm des Fabrikbesizers, der nach der Villa zurückführt zu werden begehrte. Erst nachdem beide außer Hör- und Gehweite waren, ließ Seiffert die Hand Franz Lindens los.
 „Was gibt es denn?“ fragten einige Arbeiter.
 „Nichts — — was soll es geben?“ erwiderte Seiffert kurz.
 Da fuhr Franz Linden aus dem Bann, der auf ihm gelegen hatte, auf.
 „Ihr fragt noch, was es gegeben habe? — — Erhärtnliche Memmen und Feiglinge! Wie die Wetterfahnen auf der Scheune dreht ihr euch nach dem Winde, und ihr meint wohl noch, daß ich mich bei euch bedanken soll dafür, daß ihr meine Ratschläge in den Wind schlägt, meine Bemühungen um euch für ein paar schöne Worte umsonst geschehen sein lasset. Schöne Kameradschaft — nettes brüderliches Zusammenhalten, fürwahr! Ihr werdet noch sehen, welche Früchte ihr ernten werdet von eurem Wankelmüt. Nun haben wir den Fremden, den Leuteschänder, den — den — —“
 „Halt, Franz — — hüte deine Zunge.“ rief Seiffert und legte ihm beschwichtigend die Hand auf die Schulter.
 „Laß mich.“ fuhr Franz wütend auf, „was drängst du dich immer in meine Angelegenheiten? Ich gab dir kein Recht dazu. Aber ihr,“ wandte er sich jetzt wieder an die übrigen, „wozu habt ihr mich zu eurem Führer erwählt, wenn ihr mir nicht gehorcht?“
 „Weil wir eingesehen haben, daß es töricht war,“ erwiderte eine Stimme, und viele andere unterstützten sie durch ihren Beifall. „Mister Williams führt allerdings ein strenges Regiment, aber unser Herr hat Recht; es muß sein, sonst kämen wir allesamt an den Bettelstab. Und über eine Ungerechtigkeits von Mister Williams Seite kann keiner von uns sich beklagen.“
 „Oho!“ rief Franz, aber seine Rede wurde durch einige Rufe „Er kommt zurück“ abgebrochen.
 In der Tat kam Williams jetzt zurück. Er sah noch immer bleich aus, aber sein Gang und seine Haltung waren kraftvoll und energisch wie immer.

Seiffert sah es in den Augen des jungen Monteurs eigentümlich aufblitzen. Da trat er an seine Seite und fakte nach seinem Arm.
 „Denke an deine alte Mutter, Franz! — Franz — sei vernünftig!“
 Mister Williams war jetzt mitten unter die Arbeiter getreten. „Ihr habt die Worte eures Herrn und Arbeitgebers vernommen,“ redete er sie jetzt mit klarer, ruhiger Stimme an. „Ich glaube und hoffe, daß es unter euch genug kluge und einsichtige Männer gibt, die diese Worte verstehen und danach handeln werden. Es ist nicht um meinetwillen, sondern um eurer willen. Mir stehen hundert Tore offen, wenn ich von hier fortgehe — euch aber droht die Gefahr, wenn es wie früher weitergehen würde. Darum will ich auf meinem Posten ausharren. Ihr selbst werdet finden, daß es kein leichter und beneidenswerter ist. — — Wenn ihr jetzt sofort an eure Arbeit geht und verspricht, euch in Zukunft nicht mehr von unzufriedenen Gemütern aufzureizen zu lassen, so soll euch der Ausstand verziehen und keiner entlassen werden.“
 „Wir gehen an unsere Arbeit.“
 Seiffert stand neben Williams und bot ihm die Hand, die dieser kräftig drückte. Seinem Beispiel folgten die andern. Nur Franz stand in sich geteilt etwas zurück.
 Mit einem Male drängte auch er sich vor. In seinen Augen fladerte es:
 „Wir verlangen eine bessere Behandlung, wenn wir Sie noch länger hier dulden wollen.“ sagte er und ließ die erschrockenen Zurufe der anderen unbeachtet.
 Williams maß den Kühnen mit einem kalten Blick.
 „Von einem Duldenwollen von Ihrer Seite kann hier wohl kaum die Rede sein; auch werde ich nach wie vor Widerständigkeit und Ungehörlichkeit zu strafen wissen.“ — Monteur Franz Linden — — Sie sind heute entlassen.“
 (Fortsetzung folgt.)